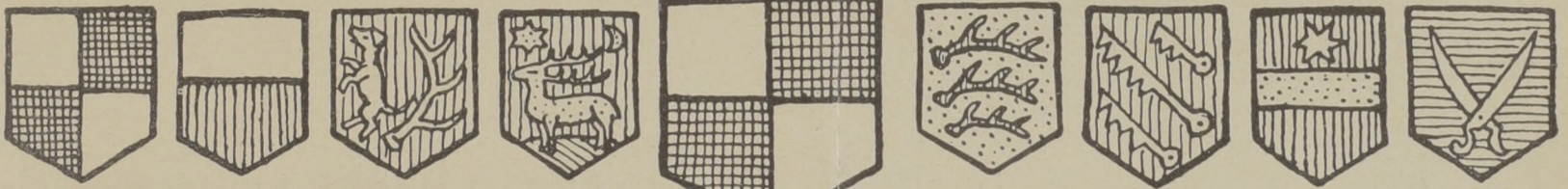


ZOLLERHEIMAT



BLÄTTER ZUR FÖRDERUNG DER HOHEN-ZOLLERISCHEN HEIMAT- UND VOLKSKUNDE

NUMMER 12

Hechingen, 15. November 1935

4. JAHRGANG

Hohenzollerische Siegel und Wappen

Beringenstadt — Hettingen

Von Willy Baur

II.

Die eigentümliche Stellung von Beringenstadt als österreichisches Lehen gab der Stadt für die Wahrung ihrer alten Gerechtfame einen gewissen Rückhalt. So blieb auch der Stadtschreiberei die Befugnis zu urkunden bis zum Ende der österreichischen Lehensherrlichkeit erhalten, womit auch das alte Stadtsiegel in Gebrauch blieb.

Für die Farbbebung findet sich kein Anhaltspunkt. Der Habsburgische Löwe ist von Haus aus rot in silbernem Schild, Riedlingen führt ihn schwarz in goldenem, Mengen gold in rotem und Munderkingen rot in silbernem Schild. Da die bezeichnende Farbe des beringischen Hauses rote Hirschstangen auf goldenem Grund sind, wird das Wappen von Beringenstadt am besten mit roten Figuren auf goldenem Grund darzustellen sein, jedenfalls aber nicht in einer Art von Naturfarben, wie daselbe Schild am Rathaus in Hettingen „prangt“.

Das Wappenbild von Hettingen ist daselbe wie das von Beringenstadt, in den bisher bekannten Abdrücken ist aber die Hirschstange durchweg quer über dem Löwen angeordnet. Eine der frühesten Erwähnungen Hettingens als Stadt scheint die Urkunde des Hofrichter Egloff von Wartenberg zu Rottweil vom Jahre 1407 zu sein, aufgenommen über das Vermächtnis des letzten Beringers, des Grafen Wölflin, an seinen Schwestersohn Heinrich von Hohenrechberg, wo von „zwayer altarlichen ze Haetingen in der Statt“ die Rede ist¹³). Trotz dieser späten Erwähnung kann aber keinerlei Zweifel darüber bestehen, daß Hettingen als städtische Siedlung dieselbe Entwicklung um dieselbe Zeit durchgemacht hat, wie Beringenstadt, nur mit dem Unterschied, daß das namengebende Dorf hier unmittelbar neben der Stadtgründung lag, wie es bei Gammertingen und Trochtelfingen auch der Fall ist, nicht einige Kilometer davon, wie wir das bei Beringen und auch Sigmaringen sehen. Ausgangspunkt für Hettingenstadt, wie wir in diesem Zusammenhang den heute noch deutlich geschiedenen städtischen Teil nennen müssen, war auch hier die Burg, die schon zu Zeiten der alten Grafschaft Gammertingen ein so wichtiger Punkt war, daß sich Mitglieder jenes Grafenhauses nach Hettigen schrieben¹⁴). Um die Mitte des 13. Jahrhunderts kam Hettingen mit Gammertingen an die Beringer, von denen sich ebenfalls einige Mitglieder nach dem Verlust ihres namengebenden Stammes gelegentlich „Grafen von Hettingen“ nannten. (1285 Heinrich, Graf von Hatingin; 1289 Heinrich, Wolfrad und Mangold, Grafen von Hatingen¹⁵). Eine Urkunde von 1310

erweist deutlich, daß die Burg Hettingen um diese Zeit der Hauptstützpunkt der Beringer war¹⁶); der an sie anschließende, in einer über den Berghang herunter erweiterten Ringmauer gelegene Burgflecken hatte damals zweifellos seine Entwicklung zum Städtchen durchlaufen. König Rudolf von Habsburg, auf dessen Tätigkeit als Stadtgründer die Urkunde von 1291, in der den Beringern der Blutbann über Riedlingen und Gammertingen verliehen wird, ein bezeichnendes Licht wirft, war wohl den Beringern durch Verleihung städtischer Rechte an Hettingen wohl um diese Zeit gefällig gewesen. Für die höhere Einschätzung Hettingens gegenüber Gammertingen durch seine Besitzer in dieser Zeit spricht der Umstand, daß die Beringer anstelle eines verkauften Reichenauer Lehens 1311 Dorf und Stadt Gammertingen dem Abte von Reichenau als Lehen auftrugen, Hettingen als freies Eigentum aber bewahrten¹⁷). Die späteren Besitzer von Hettingen und Gammertingen, die ausnahmslos das Hauptgewicht auf Gammertingen legten, hatten an sich schon kaum ein Interesse daran, in der unmittelbaren Nachbarschaft ihres Hauptsitzes eine zweite Stadt zu begründen.

Als Inhaber des Städtchens folgten sich Herren von Hohenrechberg 1407 bis 1447, in deren Zeit Conrad von Stein um 1441 Stadt und Schloß Hettingen in Pfandbesitz hatte, dann Württemberg bis 1468, auf dieses Buchenhofen, denen 1524 die Herren von Speth nachfolgten. Anklänge an das Stadtwappen könnte man vielleicht bei den Rechbergern suchen, die zwei aufrechte Löwen im Schilde führen, ohne aber in der beschriebenen Entwicklung dafür eine Stütze zu finden.

Zwei schöne Abdrücke des Siegels finden sich an Urkunden von 1628 und 1653 im Gemeindearchiv von Hettingen. Sie sind von verschiedener Ausführung, bei dem älteren ist der Schild wie gewöhnlich in der Mitte des Schriftrandes angeordnet, das jüngere hat den Schild nach unten verschoben, so daß er den Schriftrand überdeckt; das freie Feld ist mit einer Damaszenierung ausgefüllt. Ältere Siegel sind zweifellos vorhanden, waren aber bisher nicht zu finden.

¹³) Mitteilungen V., S. 27/28.

¹⁴) J. Wiest, Gesch. der Stadt Gammertingen, S. 15.

¹⁵) Mitteilungen III., S. 76/77, IV., S. 3.

¹⁶) Mitteilungen IV., S. 21/22.

¹⁷) Mitteilungen IV., S. 23.

* Vergl. die Arbeit über Beringenstadt in Nr. 10/11 der Zollerheimat.